

## Das Sigma 50 mm F1,4 DG HSM [A] in der Praxis

## Groß, schwer, scharf

Jahrzehntelang zählte ein 50 mm-Objektiv zur Grundausstattung einer Kleinbildspiegelreflexkamera. Mit dem Aufkommen der Zooms verschwand das so genannte „Normalobjektiv“ in der Versenkung und nun erlebt es seinen zweiten Frühling. Neben Nikons 1,4/58 mm und dem Zeiss Otus 1,4/55 mm ist das Sigma 1,4/50 mm ein weiteres Objektiv dieser Art, was höchste Abbildungsqualität und extreme Lichtstärke verbinden soll.

50 mm – och, wie langweilig! Keine weitwinklige Übertreibung des Vordergrundes, keine Verdichtung des Raumes, wie man sie mit Teleobjektiven erreicht – einfach nur das Motiv – ungefähr so, wie wir es mit unseren Augen wahrnehmen. In der Tat ist die so genannte Normalbrennweite (etwa 50 mm bei Kameras mit Sensoren im Kleinbildformat, rund 30 mm wenn der Sensor das ungefähr halb so große APS-C-Format aufweist) nix für Fotografen, die Effekthascherei lieben.

Das Motiv muss schon von sich aus was hermachen und wird nicht durch Verwendung einer extremen Brennweite interessant gemacht. Insofern kann man die Verwendung einer solchen wenig spektakulären Brennweite auch als Prozess erleben, durch den man lernt, Motive intensiv zu analysieren.

**In der Hand**

Das Sigma 1,4/50 mm DG HSM [A] ist in mancher Hinsicht ein besonderer Vertreter aus der Gattung

„Normalobjektiv“. Das macht sich schon an den Äußerlichkeiten bemerkbar. Sind klassische 50er in der Regel, trotz hoher Lichtstärke, doch eher kompakt – knapp 300 Gramm bei 50 mm Baulänge etwa gelten für das 1,4/50 mm von Canon – so bringt das etwa doppelt so lange Sigma-Objektiv mit gut 800 Gramm einiges mehr auf die Waage. Es ist klar: kompakte Abmessungen und Leichtgewichtigkeit standen bei der Entwicklung dieses Objektivs nicht ganz oben auf der

**Sigma 50 mm F1,4 DG HSM [A]**

**Aufbau:** 13 Elemente/8 Gruppen

**Blendenbereich:** 1,4–16

**Anzahl Blendenlamellen:** 9

**Bildwinkel (diag.):** 46,8° (Kleinbild)

**Naheinstellgrenze:** ca. 40 cm

**Min. Abstand (ab Frontlinse):** ca. 23 cm

**Max. Abbildungsmaßstab:** ca. 1:5,3

**Filtergewinde:** 77 mm

**Fokussierung:** AF (Ultraschall)/MF

**Weitere Merkmale:** Metallgehäuse, Messingbajonett, Streulichtblende im Lieferumfang enthalten, Frontlinse dreht sich nicht beim Fokussieren

**Anschlüsse:** Canon EF, Nikon F, Sigma, Sony A

**Abmessungen (mm):** ca. 85,4 (D) x 99,9 (L)

**Gewicht:** rund 812 Gramm

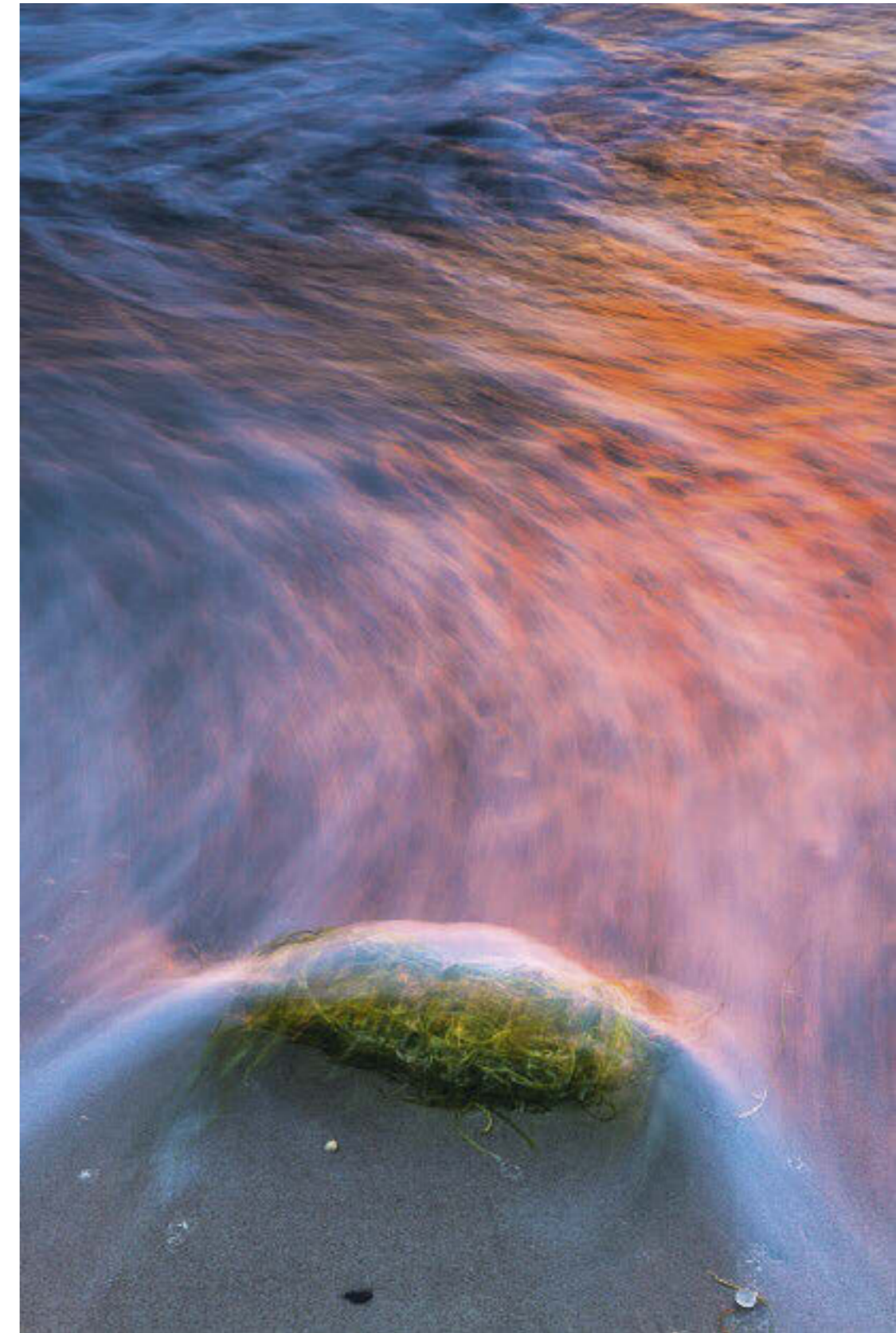
**Straßenpreis:** ca. 950 €

Prioritätenliste. Entsprechend solide fühlt es sich auch an. Ein breiter, gut gedämpfter und spielfrei laufender Fokusserring, ein wertig anmutendes Finish sowie die große, aus stabilem Kunststoff gefertigte Streulichtblende – schon die äußere Erscheinung ist durchaus Vertrauen erweckend.

Solide Verarbeitung ist bei Objektiven, die sich auch an professionelle Fotografen richten, von hoher Bedeutung und diesbezüglich kann die Sigma-Linse durchaus punkten. Allerdings verfügt sie nicht über Abdichtungen gegen Spritzwasser und Staub und auch auf einen Bildstabilisator muss man verzichten. Entsprechend findet sich am Objektiv lediglich ein Schalter für die Aktivierung des Autofokus. Der ist gut erreichbar und so ausgelegt, dass er sich kaum versehentlich verstellen lässt. Der schon erwähnte Fokusserring ist zwar sehr griffig, von Unendlich bis an die Naheinstellgrenze bedarf es allerdings lediglich einer Drehung von 111 Grad. Wer gerne und oft manuell – beispielsweise unter Zuhilfenahme der LiveView-Funktion – manuell scharfstellt, wünscht sich da durchaus etwas mehr Weg. Entsprechend sparsam fällt auch die Schärfentiefskala aus. Auf dem kurzen Verstellweg findet gerade einmal die Angabe für f/16 Platz. Angesichts des relativ langen Tubus erfreulich ist, dass das Objektiv über eine Innenfokussierung verfügt, was einerseits bewirkt, dass

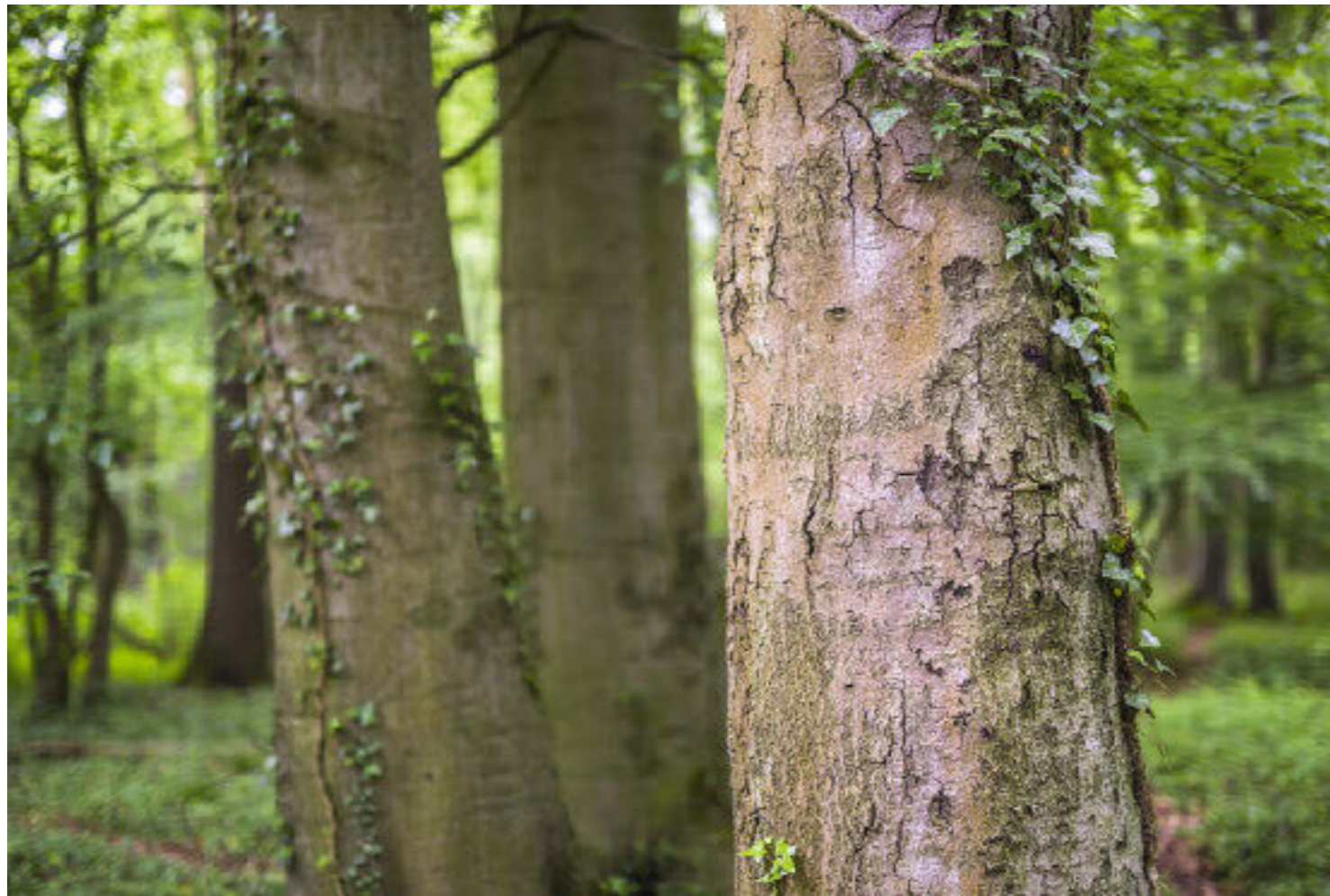
Links: Das Sigma 50er lässt sich problemlos bei offener Blende einsetzen. Die dann zwar vorhandene Vignettierung fällt bei solchen Landschaftsdetails meist nicht auf, lässt sich aber bei Bedarf auch problemlos – beispielsweise über das entsprechende Objektivprofil in Lightroom – korrigieren. Die große Blendenöffnung ermöglicht aber auch bei dieser vergleichsweise kurzen Brennweite eine Gestaltung mit selektiver Schärfe. Hier steht der sehr scharf abgebildete Baum im Vordergrund vor einem weich-unscharfen Hintergrund.

Canon EOS 5D Mk III | Sigma 1,4/50 mm DG HSM [A] | 1/20 sec | f/1,4 | ISO 100 | Stativ



Wenn man sich mal etwas intensiver mit der so genannten „Normalbrennweite“ auseinandersetzt, stellt man fest, dass diese sehr vielseitig einsetzbar ist. Sowohl Landschaften mit leichtem „Weitwinkellook“, als auch kleine Landschaftsdetails lassen sich damit einfangen. Langweilig ist so ein Objektiv nicht, allenfalls fehlt es dem Fotografen an Fantasie ... Das Spiel des Lichts auf den ans Ufer schwappenden Wellen wird durch die lange Belichtungszeit intensiviert. Um die lange Zeit zu erreichen, musste das Objektiv auf f/16 abgeblendet werden. Der Schärfeverlust durch Beugung ist dabei noch sehr gering. Wohlweilich aber ist bei f/16 auch Schluss mit abblenden.

Canon EOS 5D Mk III | Sigma 1,4/50 mm DG HSM [A] | 1,3 sec | f/16 | ISO 100 | Grauverlaufsfilter 0,9 ND | Stativ





Ja, auch das geht: Man kann das Sigma 50-er auch als Makroobjektiv verwenden. Dazu bedarf es allerdings eines Zwischenrings (hier wurde ein 36 mm-Ring zwischen Objektiv- und Kamera-Bajonett gesetzt). Damit erreicht man einen Abbildungsmaßstab von knapp 1:1 bei einem Arbeitsabstand von etwa 5 cm ab Frontlinse. Natürlich erreicht das Objektiv bei dieser Verwendung nicht die Bildschärfe eines Makroobjektivs, dafür erzielt man bei offener Blende – auch dank der extrem geringen Schärfentiefe – eine ganz spezielle Bildwirkung, die sich mit „normalen“ Makroobjektiven nicht erreichen lässt.

Canon EOS 5D Mk III | Sigma 1,4/50 mm DG HSM [A] | 1/400 sec | f/1,4 | ISO 400

die Länge beim Fokussieren konstant bleibt und sich andererseits die Frontlinse nicht dreht, was den Einsatz von Pol- oder Verlaufsfiltern erheblich erleichtert.

Der Autofokus funktioniert sehr schnell und leise. Zudem kann man die Fokussierung jederzeit manuell korrigieren, ohne zuvor irgendeine Taste zu betätigen oder ein Knöpfchen zu drücken.

#### Bildqualität

Natürlich aber ist die Abbildungsleistung der wichtigste Aspekt bei einem Objektiv, zumal, wenn es sich um ein derart ambitioniertes Gerät wie das Sigma 1,4/50 mm DG HSM [A] handelt. 13 Linsenelemente – mehr als in manchem hochwertigen Zoomobjektiv – sollen für scharfe, brillante Bilder sor-

gen und so für die Schlepperei entschädigen. Tatsächlich liefert das Objektiv eine in jeder Hinsicht überzeugende Abbildungsleistung. Schon bei offener Blende ist die Schärfe in der Bildmitte hervorragend und fällt zu den Rändern nur etwas ab. Zwar wird das Schärfepoptimum zwischen  $f/4$  und  $f/5,6$  erreicht, in der Praxis ist der Unterschied zur offenen Blende aber kaum relevant. Etwas stören kann bei entsprechend kritischen Motiven (Himmel, helles Umfeld) die bei offener Blende deutliche Vignettierung (etwa 1,7 Blendestufen) sein. Dieser Fehler lässt sich aber, zumindest bei RAW-Dateien – beispielsweise mit dem entsprechenden Profil in Lightroom – leicht beheben. Gänzlich unauffällig ist die chromatische Aberration –

üblicherweise als farbige Säume an Kanten erkennbar. Mir persönlich ist das Verhalten bei Gegenlicht immer sehr wichtig. Und auch in diesem Punkt gibt es nichts zu meckern. Egal, wie das Licht einfällt, das Objektiv lässt sich nicht zur Bildung von Reflexmustern oder gar Brillanz mindernden Schleiern bewegen.

#### Fazit

Das Sigma 1,4/50 mm DG HSM [A] ist zweifellos ein hervorragendes Objektiv, das mit seiner überzeugenden Abbildungsleistung auch gut mit hochauflösenden Sensoren harmoniert. Wem Schärfe und Auflösungsvermögen wichtiger sind als Gewichtsersparnis, wer das Potenzial moderner Sensoren möglichst komplett heben möchte, der

wird mit dem solide verarbeiteten Objektiv seinen Spaß haben. Die hohe Lichtstärke ermöglicht zudem auch unter sehr schwierigen Lichtbedingungen noch Aufnahmen und lässt sich außerdem sehr schön gestalterisch nutzen, in dem man die bei offener Blende sehr geringe Schärfentiefe nutzt, um Motive zu betonen und Hinter- oder Vordergrunde verschwimmen zu lassen. Ganz nebenbei schult die unspektakuläre Brennweite den Blick für Motive, denn Effekte haschen geht nun mal nicht mit der klassischen Normalbrennweite. Allerdings verlangt die wuchtige Linse auch nach einer entsprechenden Kamera. Die mit Kleinbildsensoren ausgestatteten Sony-, Nikon- oder Canon-Modelle passen da schon ganz gut.

Hans-Peter Schaub